

20. Sonntag nach Trinitatis 22.10.2023

Liebe Leserin, lieber Leser,
nach einem langen Spätsommer, ist es nun doch
herbstlich geworden. Das Kirchenjahr neigt sich
wieder dem Ende entgegen. Viele Menschen sind in
diesen Zeiten unsicher, was die Zukunft bringen wird.
Krise und Krieg bestimmen weiterhin unsere
Nachrichten. Neben dem Ukraine-Krieg kamen nun
auch noch die schrecklichen Nachrichten aus Israel und dem Gaza-Streifen.
Gewalt und Hass scheinen mehr und mehr zu triumphieren. Umso wichtiger ist
es von Gottes Liebe und Treue zu hören. Denn von dieser kann nichts, was
geschieht, uns trennen.
Der dreieinige Gott schenkt uns seine Liebe und Gnade. Immer wieder neu. Er
will unser Leben erhalten und schützen. Danken wir ihm dafür und lasst uns
nach Kräften dabei mitwirken seine Schöpfung zu bewahren.
Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum
Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben.
Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause
lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine
lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus
Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 20. Sonntag nach Trinitatis steht im Evangelium
des Markus, Kapitel 10,2-16.

²Und Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich
von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. ³Er antwortete aber und
sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? ⁴Sie sprachen: Mose hat
zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. ⁵Jesus aber
sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot
geschrieben; ⁶aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann
und Frau. ⁷Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und
wird an seiner Frau hängen, ⁸und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie
nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. ⁹Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der
Mensch nicht scheiden.

¹⁰Und im Haus fragten ihn die Jünger abermals danach. ¹¹Und er sprach zu ihnen;
Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr
gegenüber die Ehe; ¹²und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und
heiratet einen andern, bricht sie die Ehe.

¹³Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren
sie an. ¹⁴Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die
Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich
Gottes. ¹⁵Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein
Kind, der wird nicht hineinkommen. ¹⁶Und er herzte sie und legte die Hände auf
sie und segnete sie.

Liebe Gemeinde,
voller Hoffnung und voller Freude, total aufgeregt und verliebt. So treten die meisten Paare vor den Traualtar und feiern diesen ganz besonderen Tag in ihrem Leben. Alles wird minutiös geplant. Das Kleid und der Anzug werden viele Wochen, wenn nicht Monate, vorher gekauft. Die Liederauswahl, der Schmuck in der Kirche, die Musiker, alles muss organisiert werden. Und dann kommt ja erst noch die große Feier im Anschluss. Was gibt es zu essen? Gibt es eine Band? Wie sieht es mit dem Programm aus? Und in welchem Lokal wird überhaupt gefeiert? Mit wie vielen Gästen? Und dann wäre da ja auch noch die Frage nach der Sitzordnung, schließlich soll ja nicht Tante Inge neben dem entfernten Onkel Werner sitzen, der immer die versauten Witze erzählt....

Ja das Heiraten ist kompliziert. Dieses einmalige Fest der Liebe braucht langwierige Planung, denn dieser Tag soll ja schließlich nahezu perfekt werden. Wohl keine andere Kasualie, also kein anderer wichtiger Meilenstein im Leben, der mit einem eigenen Gottesdienst gefeiert wird, wird mit so viel Energie und mit so viel Mühe zelebriert, wie die Trauung. Und mit so hohem finanziellem Aufwand. Denn bei der Hochzeit werden meist Tausende Euro ausgegeben. Da lässt sich kaum einer lumpen.

Ist das gerechtfertigt? Nun, auf jeden Fall ist die Trauung, das Fest, in dem eine neue Familie entsteht, für die um Gottes Segen und Beistand gebeten wird. Und zwei Menschen versprechen sich vor Gott und vor Familie und Freunden und natürlich vor der Gemeinde ihre Liebe und Treue. Das ist es ja, was die Eheschließung nach christlichem Verständnis ausmacht. Dieses Versprechen „bis der Tod euch scheidet“ zusammen mit der Bitte um Gottes Segen für die gemeinsame Zukunft bildet den Kern eines Traugottesdienstes. Ganz wichtig für ein christliches Verständnis von Ehe und Familie. Sonst kann man auch einfach so zusammenleben.

„Bis der Tod euch scheidet.“ Das sind Worte, die vielen auch aufstoßen. Nicht nur, weil sie am vielleicht schönsten Tag des Lebens auch an die eigene

Sterblichkeit erinnern. Sondern auch, weil sie die lebenslange Gültigkeit der Ehe betonen. Sie ist kein Bund für einen Lebensabschnitt, sie ist keine bloße Phase. Sie ist gültig bis zum Schluss. Durch alle guten und alle schweren Tage des Lebens. Eigentlich.

Aber sind wir ehrlich: Längst schon ist diese Sicht doch überholt. Oder? Etwa 137 400 Ehen wurden im vergangenen Jahr 2022 geschieden. Wir haben damit eine Scheidungsrate von ca. 35%. Das heißt auf drei Eheschließungen kam statisch in etwa eine Scheidung. Sicherlich gibt es darunter auch viele Fälle, bei denen die Trennung vermeidbar gewesen wäre. Viele hätten sich vielleicht wieder zusammenraufen können, haben zu schnell aufgegeben. Vor allem, wenn Kinder im Spiel sind, wünscht man sich, dass die Familie zusammen bleibt. Aber wer kann das schon im Einzelfall beurteilen?

Es gibt auch die anderen Fälle. Sogenannte toxische Beziehungen. Wenn Gewalt ins Spiel kommt. Das kann körperlich aber auch seelisch aussehen. Es gibt diese Fälle, in denen man sich einfach wirklich nicht mehr guttut, bei denen das Zusammenleben eher zur Qual als zur gegenseitigen Stütze wird. In denen man sich auch nichts mehr zu sagen hat.

Oft kommt der Vertrauensverlust dazu, womöglich hat einer den anderen oder die andere betrogen. Womöglich versteht man sein Gegenüber nicht mehr und findet keine Verbindung mehr. Ist es da nicht einfach folgerichtig sich zu trennen?

Wir haben es heute mit einem Predigttext aus dem Markusevangelium zu tun, der uns genau mit dieser Frage konfrontiert. Oder besser gesagt mit einer Antwort auf diese Frage, die für viele von uns vielleicht alles andere als bequem ist. *Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie die Ehe.* Klare Worte von Jesus selbst kommen uns hier entgegen. Kein Wort von Verständnis. Kein Abwägen, kein *es kommt darauf an*. Es ist ein klares Nein zur Frage nach der Scheidung.

Natürlich müssen wir ebenso beachten, dass auch Jesus ein Kind seiner Zeit war und dass das Leben im damaligen Judäa anders war als heute. In der damaligen Sozialstruktur war die Scheidung eines Mannes von seiner Ehefrau eine wirtschaftliche Katastrophe für diese. Eine Frau stand dann praktisch mit Nichts auf der Straße und konnte sehen wo sie bleibt. Sicherlich hatte Jesus auch das im Kopf, sicherlich war es ihm auch ein Anliegen, dass die materielle Sicherheit einer Frau nicht vernichtet wurde, durch die Trennung.

Dennoch müssen wir aufpassen, dass wir hier die Aussage Jesu nicht zu schnell glätten. Zu schnell stehen wir hier in Versuchung, unsere bequemen modernen Ansichten auf Jesus zu übertragen. Aber nein! Hier sehen wir es einmal deutlich. Unser Jesus ist eben nicht nur ein sanfter „Onkel“ der alles abnickt, was wir tun. Jesu Worte, die uns überliefert sind, können manchmal auch sperrig sein und uns vor Probleme stellen. Seine Aussagen passen nicht unbedingt zu den modernen Ansichten vieler Menschen des 21. Jahrhunderts.

Das macht es nicht einfach. Aber ich sage Ihnen etwas, liebe Gemeinde: Das ist eben auch das gute und wertvolle an diesen Worten! Deshalb sind diese Jesusworte ein großer Schatz für uns. Denn an den einfachen und bequemen Aussagen, hat sich noch nie jemand weiter entwickelt, ist noch niemand gewachsen.

Versuchen wir uns noch einmal dem Bibeltext zu nähern. Es sind Pharisäer, die Jesus mit diesem Thema konfrontieren. Sie wollten ihn „versuchen“, das heißt wohl, sie wollten ihn dazu bewegen, etwas zu sagen, dass man gegen ihn verwenden könnte. Jesus reagiert aber, wie so oft, geschickt mit einer Gegenfrage nach Mose. Und Mose habe nun eben einen Scheidebrief erlaubt.

Und hier sagt Jesus nun etwas Spannendes: „*Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben*“. Es ist ein Zugeständnis des Mose an die Menschen, das aber dem eigentlichen Willen Gottes widerspricht. Zugestanden wegen des harten Herzens. Was heißt das? Was ist ein hartes Herz? Vielleicht ist eben genau diese *Herzenshärte* der Grund für das Scheitern von so vielen

Beziehungen. Jesus denkt und spricht auch immer in neuen Kategorien und hat eine neue Sicht auf die Welt. Es ist die Sicht auf das anbrechende Gottesreich, ein Reich in dem kein Platz ist für harte Herzen.

Denken wir an seine Sicht auf die neue Gerechtigkeit, wie sie uns bei der Geschichte von den *Arbeitern im Weinberg* oder beim *Barmherzigen Vater* begegnet. Es ist die Liebe und die Vergebung, die ihm wichtiger ist, als eine harte Gerechtigkeit, die Leistungen aufrechnet und Fehler der Vergangenheit in den Mittelpunkt stellt. Womöglich ist es eben auch genau eine solche Einstellung, die eine neue Sicht auf eine Beziehung und auf eine Ehe erlaubt. Eine Sicht, die neue Wege der Vergebung und des Zueinanderfindens aufzeigen kann.

Und vergessen wir nicht, was im Predigttext im Anschluss an die Passage zur Ehescheidung geschrieben ist. Es ist kein Zufall, dass da der Abschnitt kommt, der bei jeder Kindstaufe gelesen wird. *Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes*. Es ist die kindliche Sicht auf das Leben und den Glauben – und auf das Miteinander. Diese lässt das Reich Gottes aufbrechen. Nicht die festgefahrenen Denkmuster und Groll und Verletzungen.

Puh, werden sich einige denken. *Wie kann denn das gelingen?* Und es stimmt: Es ist nicht einfach. Und es sind schon viele Menschen an diesem gemeinsamen Leben gescheitert. Und es werden in Zukunft immer wieder Menschen daran scheitern. So wie Menschen an so vielen Dingen scheitern. Im Bemühen nach Frieden, im Bemühen nach Gerechtigkeit, im Bemühen die Schöpfung zu bewahren.

Und doch ist es so gut und wertvoll, dass uns Jesus Christus den Weg aufgezeigt hat, nach dem wir uns orientieren sollen. Der Weg, der in die Richtung weist, hin zum Reich Gottes. Wir sind noch nicht da, das wissen wir. Aber durch wen wir in die rechte Richtung gehen, das wissen wir: Durch Jesus Christus. Also dann, gehen wir weiter.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - Amen.

EG 401,1-2 Liebe, die du mich zum Bilde

1. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, eh ich noch geschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Gebet

Himmlicher Vater,
ganz unterschiedlich hast du uns geschaffen. Als Mann und Frau, in allen Facetten des Menschseins. Lass uns erkennen, dass wir einander ergänzen und einander beistehen können. Hilf uns, dass wir uns durch unsere Unterschiede nicht entzweien lassen. Zeige uns deine Liebe.

Wir bitten dich für alle Jungen und Mädchen, die Freundschaft und Liebe entdecken. Schenke ihnen gute Erfahrungen, dass ihr Vertrauen wachsen möge. Und lass sie an Enttäuschungen nicht verzweifeln, sondern lernen und neuen Mut fassen. Zeige uns deine Liebe.

Wir bitten dich für alle Menschen, die in Ehen und Partnerschaften leben. Lass ihre Beziehungen wachsen und gedeihen. Lass sie immer wieder Glück miteinander finden, gerade auch dann, wenn sie gemeinsam einen schweren Weg zusammen gehen. Zeige uns deine Liebe.

Wir bitten dich für alle, die alleine leben. Lass auch sie spüren, dass bei dir

niemand wirklich allein ist. Schenke ihnen Freundschaften und Menschen, die mit ihnen gehen. Damit Liebe in vielen Arten und Facetten lebendig wird. Zeige uns deine Liebe.

Wir bitten dich für alle, die einen geliebten Menschen verloren haben. Lass sie Menschen finden, die ihre Last mittragen und sie trösten. Lehre sie, dass auch der Tod die Liebe nicht besiegen kann. Zeige uns deine Liebe.

In diesen Tagen blicken wir auch voller Entsetzen nach Israel und Palästina, genau so blicken wir noch immer voller Entsetzen in die Ukraine. Und in viele andere Gegenden der Welt. Hilf, dass durch deine Liebe Kriege endlich beendet werden, dass Heilung und Versöhnung beginnen kann, wo immer noch Hass ist.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!



*Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de*